

Bezugspreis

Der Halle vierteljährlich 2,50 M., bei  
jährlicher Bestellung 2,75 M., durch  
die Post 3,25 M., auch d. Zustellungs-  
gebühr. Bestellungen werden von allen  
Buchhandlungen angenommen.  
Im amtlichen Zeitungsbereich  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen  
Für unverlangt eingehende Manuskripte  
wird keine Gewähr übernommen.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe:  
„Saale-Beitung“ gestattet.  
Hauptredaktion der Redaktion Nr. 1140:  
Geschäftsstelle Nr. 176; Redaktionsgebäude  
Markt 34) Nr. 2266.

# Saale-Beitung.

Einundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die Spaltenhöhe oder deren  
Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit  
20 Pfg. berechnet und in der Geschäfts-  
stelle, von unterm Annahmestellen  
und allen Annahmestellen an-  
genommen. Bekleben die Seite 75 Pfg.  
Ercheint wöchentlich dreimal;  
Sonntags und Feiertagen aus-  
genommen, sonst zweimal täglich.  
Redaktion und Haupt-Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauhaussstr. 17;  
Redaktionsgebäude: Markt 34.

Nr. 149.

Halle a. d. Saale, Freitag, den 29. März

1907.

## Karfreitag.

Die alte widerspruchsvolle Welt geht unter, eine neue,  
harmonischere, bessere soll entstehen; der alte Mensch mit seinem  
Egoismus stirbt ab, ein neuer sittlich vollkommener Mensch,  
der nur dem Gebote der Nächstenliebe folgt, soll seine Stelle  
einnehmen. Das ist ein wesentlicher Teil der Heilsbotschaft,  
die von dem jungen Christentum vor nahezu 2000 Jahren  
verfündet wurde, und es läßt sich nicht verkennen, daß in  
dieser religiösen Botschaft der Verjüngung und Erneuerung  
der sittlichen Welt ein eminent fortschrittlicher Gedanke  
zum Ausdruck gekommen ist, der im Laufe der Jahrhunderte  
vielfach starke impulsive Wirkungen in der menschlichen Ge-  
schichte gezeitigt hat.

„Das Alte stirbt. Es ändert sich die Welt und neues  
Leben blüht aus den Ruinen.“ Christus war ein Neuerer,  
ein Reformator, ein Umgestalter und Umwelter alter Ver-  
griffe und Werte, ja wenn man die Eigne, wie er die Tische  
der Wechler und Händler aus dem Vorhof des Tempels  
stieß, in Betracht zieht, so hat er sogar vor einem gewalt-  
tätigen Vorgehen nicht zurückgeschreckt. Das Alte zu stürzen,  
schied er sich an, aber nicht um einen gesloffenen Zustand  
herbeizuführen, in einem anarchischen Chaos alles Ver-  
stehende aufzulösen, sondern um das Gesetz zu erfüllen, das  
darum nicht erfüllt worden war und werden konnte, weil  
eine tausendjährige Tradition sich über seinem Inhalt ge-  
lagert und es der lebendigen Kraft beraubt hatte. Nicht die  
„Juden“ haben Christus gekreuzigt, sondern die Reaktion-  
kräfte haben es getan, diejenigen, deren Interessen die  
neue Forderung der Erfüllung des Gesetzes jüdisch war,  
diejenigen, die den Buchstaben heilig hielten, um des Heiles  
sich erwehren zu können, diejenigen, die für ihre Vorrechte,  
für ihren Sonderbesitz, für ihren Privatgenuss fürchteten bei  
der Verbreitung einer Lehre, welche sich in die Worte zu-  
sammenfaßt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ oder  
in jenen Spruch: „Liebet eure Feinde! Segnet, die euch  
fluchen, tuet wohl denen, die euch beleidigen und verfolgen.“

Am Kreuz hat Christus bewiesen, daß er seinen Verfolgern  
zu vergeben verstand. Was er gelebt, lebte er. Er engog  
sich nicht seinen Widersachern, sondern er gab sich hin, um  
den Beweis der Größe seiner Liebe, der Größe des Heils  
seiner Lehre zu erbringen. Damit war eine Stufe der  
inneren Erhöhung des Menschengeschlechts erreicht, wie nie-  
mals zuvor. Der Geist hatte über den Körper, die sittliche  
Idee über Leben und Tod triumphiert. Etwas Wunder-  
bares hatte sich vollzogen, etwas Großes, das allen  
Lebenden, allen Mühseligen und Beladenen innere Auf-  
richtung gab, allen Zweiflern und Verzweifelern am  
Menschengeschlecht ein neues Gebiet der inneren Aufwärts-  
entwicklung erschloß.

Mit der christlichen Heilslehre haben sich Staat und  
Gesellschaft in den verschiedensten Stadien der Völkergeschichte  
abgefunden gesucht. Wie wenig wurde Wirklichkeit von dem,  
was Christus gewollt. Aber so viel auch und so mannigfach  
auch der Kern dessen, was Jesus verkündete, zu verfallen  
oder zu entstellen versucht wurde, so viel Jertum und Wider-  
sinn an seine reine Heilslehre anknüpfte, mit wie viel

Barrikaden der Unlogik man auch das Vordringen zu dem  
lauteren Quell seiner Wahrheit zu erschweren trachtete, es  
ist gerade der Gegenwart wieder gelungen, all diesen Irr-  
tümern, Entstellungen und Dialektikstücken zum Troz die  
Persönlichkeit Jesu Christi — fast kann man sagen — neu  
zu entdecken. Leicht ist diese Aufgabe der theologischen  
Wissenschaft wahrlich nicht geworden. Auf der einen Seite  
hatte sie Angriffe auf das Christentum abzuwehren, wie sie  
beispielsweise in Niehsches „Antichrist“ und in seinem  
„Paralytika“ sich finden; auf der anderen Seite mußte sie  
den Orthodoxen entgegenreten, die jedes Vorwärtsschreiten  
zur Klärung der biblischen Quellen unmöglich zu machen  
trachteten. Aber für das 19. Jahrhundert, für die ganze  
Gegenwart war und blieb nun einmal die Person Jesu  
Christi das große Problem, an dem man nirgends vorbeir-  
gehen konnte und kann. Die hohe Zahl wissenschaftlicher  
Werke, die sich mit Christus beschäftigten, von Karl August  
von Gales „Leben Jesu“ an bis zu Heinrich Weimels Werk  
über „Jesus im 19. Jahrhundert“ beweist, welche intensive  
wissenschaftliche Arbeit auf diesem Gebiete geleistet worden  
ist. Man braucht nur Namen zu erwähnen wie David  
Strauß, Renan, Viehoff und Sarnad. Aber nicht die  
Theologie allein, auch das Drama und der Roman be-  
schäftigten sich in charakteristischer Weise mit der Person des  
Heilands, so das vielgelesene Werk des Amerikaners Wallace  
„Ben Hur“, so der französische Roman „Hilgenstein“, der  
Christus allen mythischen Glanzes entkleidet darzustellen  
trachtete, und vorher hatte schon die Malerei, wie Fritz  
von Uhdes, Klingers, Hans Thomas, Eduard v. Gebhardt  
und zahlreiche anderer Meister Bemühungen bewiesen, sich  
in einer modernen Auffassung Christi versucht. Es ist also  
mehr als in anderen Jahrhunderten ein Bedürfnis der  
lebenden Generation, eine Bereicherung ihres inneren Lebens  
gerade dadurch zu erlangen, daß sie sich mit dem persönlichen  
Leben Christi befaßt, daß sie den Versuch macht, seine Worte  
und Taten in möglicher Unmittelbarkeit und Persönlichkeit,  
ohne störende Interpretation, auf sich wirken zu lassen.

Christi Lehre hat an vieler Herzen angeknüpft im Zeitraum  
vieler Hunderte von Jahren. Aber noch immer steht die  
Menschheit erst im Anfang der Verwirklichung derjenigen  
Grundgedanken, die das Heil der Menschheit bedeuten. Die  
Reaktion hat sich des Christentums bemächtigt, in Glaubens-  
und Bekenntniszwang das umgewandelt, was über die Form  
erhaben ist, was mit Buchstabenwissen nichts zu tun hat.  
Eine lebendige Kraft, das Gute zu tun, ein lebendiger Quell,  
Stärke zu erweihen ohne den Hintergedanken des Eigennutzes,  
ist das Christentum Christi, nicht ein Murmeln erstarrter  
Gebetsformeln, nicht ein frommerliches Parfüm. Wenn  
Christus sich selbst zum Opfer gebracht hat, um die Welt  
der Glenden der inneren Sittigung entgegenzuführen,  
müssen dann nicht auch, Christi Hingebung folgend, die  
führenden Schichten des Menschengeschlechts die Kraft finden  
können, seinem Beispiel nachzugehen und etwas Höheres  
ankerkennen als den durch den Schwere der Eerben er-  
worbenen Genuß der Güter dieser Welt? Müssen sie nicht  
begreifen lernen die sittliche, die religiöse Solidarität aller  
Menschen? Müssen sie nicht dieser Solidarität zu dienen sich  
an ersten bezufen fühlen?

## Deutsches Reich.

— Gestern vormittag nahm das Kaiserpaar mit dem  
Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Prinzen und der  
Prinzessin Estel Reichlich sowie den anwesenden Prinzen das  
Abendmahl.

— Der Kaiser hat seine Teilnahme an der Einweihung des  
neuen Kupferhutes in Wiesbaden am 11. Mai jetzt endgültig  
angekagt.

— Gestern mittag empfing der König von Sachsen in  
Dresden den kaiserlich deutschen Botschafter a. D. Dr. Sittler  
im Reichenschlössle.

## Die Schiffahrtsabgaben.

Die württembergische Regierung hat ihren bisherigen  
abnehmenden Standpunkt gegen die Schiffahrtsabgaben auf-  
gegeben und wird aus volkswirtschaftlichen und finanziellen  
Gründen im Bundesrat dafür stimmen.

## Generalaussperrung in Sicht.

In Berlin trat am Montag nachmittag der gesamte Haupte-  
vorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes für das  
Schneidergewerbe zu einer Sitzung zusammen. Nach dreis-  
tündiger Verhandlung wurde bestimmt, dem Vorstand des Ge-  
werbeverbandes folgendes Schreiben anzustellen: Wir teilen  
Ihnen hierdurch mit, daß der am heutigen Tage verordnete  
Hauptvorstand des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes  
für das Schneidergewerbe einstimmig beschlossen hat, die in  
Ihrer und Sperrverordnungen enthaltenen Bestimmungen mit allen zu  
Beobachtung der Mittel zu unterziehen und mit der Durch-  
führung der beschriebenen Maßnahmen diese Woche zu be-  
ginnen. Besondere auf den in Ihrer Schreiben vom 18.  
und 22. März an uns ausgesprochenen Wunsch, Ihnen Vor-  
schläge zur Beilegung der Differenzen zu machen, überlassen wir  
Ihnen nachfolgend einen von dem Hauptvorstande ausgearbeiteten  
Vorschlag mit dem Bemerkten, daß wir unersetzlich von der  
Beobachtung der beschriebenen Bestimmungen absehen, wenn Sie  
bis Donnerstag mittag 12 Uhr Ihre Zustimmung dazu zu geben  
wollen: 1. Die von der Durchführung des Allgemeinen  
Deutschen Arbeiterverbandes für das Schneidergewerbe  
den Filialen der Gewerbeverbände übermittelten Lohn-  
tarife nebst Arbeitsbedingungen werden von den Verbänden  
der organisierten Gewerkschaften hierdurch anerkannt und treten  
ab dem 1. April 1907 in Kraft. 2. Die von den Gewerkschaften  
selbst nach dem Tarifvertragsgesetz einzureichenden Anträge  
3. Sollten sich in den vorgenannten Fällen einige Unklarheiten  
befinden, so wird es dem Hauptvorstande der Gewerbeverbände  
angeheimgestellt, diesbezügliche Anträge bis zum 1. April  
der Tarifverträge dem Hauptvorstande des Allgemeinen  
Deutschen Arbeiterverbandes zu übermitteln, der deren Er-  
klärung den betreffenden Gewerkschaften zur Verfügung über-  
mitteln wird. 4. Jede Seite verpflichtet sich, die noch erforderlichen  
Schritte in freier Willkür zu tun und bleibt auf die An-  
wendung von Machtmitteln zu verzichten. 5. Die Arbeit wird  
ab dem 1. April, früh 8 Uhr, wieder auf-  
genommen. Dieser Vergleichsvorschlag kann einstimmig An-  
nahme in einer außerordentlichen Generalversammlung des  
Berliner Arbeiterverbandes, die sich unmittelbar an die  
Konferenz anschließt. Sollte bis zum Donnerstag mittag von den  
Gewerbeverbänden keine betreffende Antwort auf den ihm zu-  
gegangenen Vergleichsvorschlag erfolgen, so soll am Sonnabend  
die Generalaussperrung über ganz Deutschland vorgenommen  
werden.

Die Generalaussperrung im deutschen Schneidergewerbe ist  
geleitet und erfolgt. Alle im Voraus angegebene Arbeit wird  
bei der Vorstand der Arbeiterorganisation dem Zeitabstande  
des Allgemeinen Deutschen Arbeiterverbandes für das  
Schneidergewerbe an das Ultimatum der Arbeiter geleitet  
an Antwortschreiben gesandt, in dem zwar der Vergleichs-  
vorschlag nicht rückwärtig abgelehnt wird, aber eine definitive

## Heililleton.

### Der Todestag Christi.

Von E. Friedrich.

Das Geburtsjahr Christi gilt uns als Mittelpunkt unserer  
Zeitrechnung. Von ihm aus rechnen wir zurück in die vor-  
christliche Vergangenheit und aufwärts bis zu unseren Tagen.  
Wir nehmen also an, daß Christus im Jahre 1 geboren ist.  
Die Rechnung ist bei den meisten zivilisierten Völkern im  
Gebrauch und wird es wohl immer bleiben. Es dürfte  
niemand einfallen, sie durch eine andere zu erlegen. Das  
hat aber die Historiker nicht gebührt, unsere Zeitrechnung  
auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen, und ihre streng wissen-  
schaftlichen Untersuchungen haben zum Erschauen weiterer  
Freie dargelegt, daß es nicht der Möglichkeit nicht gut bestellt  
ist. Deswegen hat sich niemand aufgeregt. Das fromm-  
christliche Gemüt hat an äußeren Zahlengleichheiten absolut  
kein Interesse, und es ist seinem Gläubigen eingeleitet, in  
der Nachrechnung einen Angriff auf die religiösen und sitti-  
lichen Wahrheiten seiner christlichen Lehre zu erblicken.

Daß man nicht gleich nach der Geburt Christi mit der  
Zahresabzählung, wie wir sie fortführen, begonnen hat, ist  
ganz selbstverständlich. Erst mußte die Christenheit sich  
größere Bedeutung im Volksteden der alten Zeit gewonnen  
sein, ehe jemand daran denken konnte, die Geburt des  
Heiligers zum Ausgangspunkt einer neuen Ära zu machen.  
Das geschah ungefähr 5-6 Jahre nach der Geburt des  
Heilands. Die neue Zeitrechnung wurde von dem römischen  
Könige Dionysius Eriugus angefaßt. Dieser König  
berechnete, daß das Geburtsjahr Christi in das Jahr 754  
nach Gründung der damaligen Weltanschauung Rom zu ver-  
legten sei. Er nannte dieses Jahr das Jahr 1. Wir hätten  
demnach, wenn wir die Gründung Roms nach unserer Zeit-

rechnung bestimmen, so sagen, daß sie im Jahre 753 vor  
Christi Geburt geschehen sei.

Wie ist aber Dionysius zu seinem Jahre 1 gekommen?  
Auf Grund überlieferter Angaben über den Geburtstag Jesu  
nicht. Weder die heiligen Schriften noch ein sonstiges  
Dokument geben ihm darüber Auskunft. Auch Dionysius  
musste rechnen und Rückschlüsse machen. Er tat es, indem  
er nach Angaben der Evangelien den Todestag Christi zu  
bestimmen suchte und dann, ebenfalls als Grund der heiligen  
Schriften, wenn auch nicht den Geburtstag, so doch das  
Geburtsjahr berechnete. Er hatte dabei folgende Inhalts-  
punkte: Lukas sagt in 3. Kapitel seines Evangeliums, daß  
im fünfzehnten Jahre des Kaisertums Kaisers Tiberius, da  
Pontius Pilatus Landpfleger in Judäa war, Johannes  
der Täufer antrat, der auch Jesus im Jordan taufte. Im  
23. Vers desselben Kapitels heißt es von dem Heilande:  
„und Jesus war ungefähr 30 Jahre alt.“ Da Christus  
nach anderen Evangelienstellen etwa ein Jahr geirrt hat,  
so ist er hiernach als 30 Jahre im Jahre 16 der Regierung des  
Tiberius gestorben. Dies entspricht dem Jahre 783 der  
römischen Zeitrechnung, und wenn man von dieser Zahl die  
„ungefähr 30 Lebensjahre“ Christi und die ebenfalls nicht  
genau angegebene Zeit seiner Wirkksamkeit abnimmt, so kann  
man sehr wohl mit Dionysius Eriugus zu dem Jahre 753  
kommen, in dem Christus das Licht der Welt erblickt habe.

So einfach dieses Beispiel aus erscheint, so zeigt sich doch  
bei näherer historischer Betrachtung, wie die ungenauen  
Angaben des Evangelien jede Irrung begünstigen.  
Tiberius regierte (nach unserer Zeitrechnung) vom  
Jahre 14-37 n. Chr. als alleiniger Herrscher, war aber  
bereits im Jahre 11 zum Mitregenten erhoben worden.  
Hat nun Lukas schon von diesem Zeitpunkt an das Kaiser-  
tum des Tiberius gemeint — Tiberius war ja von da an  
Kaiser — so fele das Geburtsjahr Christi 3, vielleicht auch  
4 Jahre vor die Zeitrechnung des römischen Königs.  
Können wir aber dies auf sich beruhen, um uns die

tristigeren Gründe zu betrachten, die gegen Dionysius  
sprechen. Sovohl Lukas wie die übrigen Evangelien  
melten mit Unberechnung, daß Christus an einem  
Freitag gestorben sei. Der Evangelist Johannes weicht  
allerdings insofern von den anderen biblischen Erzählern  
ab, als er diesen Freitag den Tag vor dem jüdischen Passa-  
fest nennt, während die anderen drei ihn als den ersten  
Passafest bezeichnen. Im jüdischen Kalender heißen diese  
beiden Tage der 14. und 15. Nisan. In diesen Angaben  
haben wir nun die Grundlage für die genauere Bestimmung  
des Todestages Jesu zu suchen, aber hierbei müssen uns  
noch andere sichere historische Angaben unterfertigen.  
Pontius Pilatus war vom Jahre 26 bis zum Jahre 36  
nach Christi Geburt Statthalter in Syrien. Berechnen wir  
die Tage, an denen in dieser Zeit das Passafest oder der  
Tag vor dem Passafest auf einen Freitag fiel, so hätten  
wir damit den Todestag Christi gefunden. Doch hierbei  
tritt wieder eine neue Schwierigkeit auf. Die Juden hatten  
zu jener Zeit noch keinen festen Kalender. Sie feierten ihr  
Passafest am Tage nach dem ersten Vollmond hinter dem  
Frühlings-Tag- und Nachtgleiche. Mit Hilfe der Chronologie  
— das ist astronomische Rechenmitteln in Berlin hat diese  
Rechnung ausgeführt — ist freilich um so sicherer zu be-  
rechnen, daß in der fraglichen Zeit der 14. Nisan zweimal  
auf einen Freitag gefallen ist, und zwar am 7. April 30  
und am 3. April 33. Wir haben also gleich zwei Daten  
auf einmal. Welches ist nun das richtige? Die wissen-  
schaftlichen Untersuchungen kommen zu dem Resultat, daß  
Christus am 7. April 30 gestorben sei. Sie haben  
dafür folgende historische Belege: In dem ältesten nicht-  
biblischen Zeugnis, einem Werte des Alexandriner Clemens  
aus dem zweiten Jahrhundert n. Chr., „Lepide“ betitelt,  
findet sich die Anmerkung, daß die damaligen christlichen  
Seiten den Todestag des Heilands auf den 25. Abumwidi  
des ägyptischen Jahres verlegt haben. Dies würde bei ge-  
nauer Berücksichtigung des ägyptischen Zeitkalenders

Annahme auch nicht ausgeschlossen ist. Der Zentralverband hat daher seine sämtlichen Kreisgruppen telegraphisch benachrichtigt, daß die Generalversammlung nunmehr am Sonntag den 14. Juni in Halle stattfinden werde. Neben dem Hauptsaal wird in der Halle eine große Anzahl Generalversammlungen dieser Beschäftigten der Verbandsmitglieder abgehalten werden.

### Kommunales.

Der Stadthalterbescheid vom 17. April 1907 wurde in Einklang mit Bescheid vom 17. April 1907. Der Stadthalterbescheid vom 17. April 1907 wurde in Einklang mit Bescheid vom 17. April 1907.

### Religion und Konfession.

Der 22. bis 24. Mai in Wiesbaden. Zur Vorbereitung werden in der Hauptversammlung die folgenden Gegenstände kommen: 1. Das Interesse der Familie an Religionsunterricht in der Schule. 2. Bestimmliche oder Volksschule?

### Schulbewegung.

Eine Veranlassung der an der ersten Schulerkunde in Halle. Die Veranlassung der an der ersten Schulerkunde in Halle.

## Ausland.

### Die Marocco-Frage.

Nach Konstantin, einer der Führer der Angerufenen in dem gescheiterten Versuch gegen die Kolonialpolitik, ist nach einer Vernehmung am 20. Mai nach Spanien abgegangen. Die Vernehmung sollte jedoch auf das Verbot der spanischen Regierung über den Aufenthalt in Spanien abgehen.

### Frankreich und Spanien.

Der französische Ministerpräsident und der spanische Premierminister werden sich Sonntag oder Montag um etwa acht Tage nach Spanien begeben. Die Reise hat, wie aus Paris gemeldet wird, keinerlei amtlichen Charakter.

### Die russische Reichsarmee.

Wichtige Gruppen beantragen, die Beratung über die beschleunigte Wiederherstellung zu beantragen. Die Beratung über die beschleunigte Wiederherstellung zu beantragen.

### Die Bauernrevolte in Rumänien.

In Gurugiu, wo die Unruhen in den letzten Tagen sehr heftig geworden waren, kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Aufständischen und den Truppen, die mit Kanonen schossen.

Die rumänische Regierung, die bereits von Nikolai nach Rumänien zurückgekehrt waren, sind wieder nach Bulgarien gekommen. Zahlreiche bulgarische Gemeindeglieder wurden unter Mithilfe der Polizei in die Gegend des von der Regierung abgedrängten, über ihre Gefährdung nicht vor zu erklären. Die bulgarische Regierung überließ jedoch nicht, durch die Unruhen in der bulgarischen Bevölkerung, die um diese Zeit zu Ende des Jahres stattfinden, nicht überhandnehmen, sowohl wegen der Gefährdung der Lage, als auch wegen Mangel an Arbeit, da so viele Güter zerstört sind.

Die rumänische Regierung, die bereits von Nikolai nach Rumänien zurückgekehrt waren, sind wieder nach Bulgarien gekommen. Zahlreiche bulgarische Gemeindeglieder wurden unter Mithilfe der Polizei in die Gegend des von der Regierung abgedrängten, über ihre Gefährdung nicht vor zu erklären. Die bulgarische Regierung überließ jedoch nicht, durch die Unruhen in der bulgarischen Bevölkerung, die um diese Zeit zu Ende des Jahres stattfinden, nicht überhandnehmen, sowohl wegen der Gefährdung der Lage, als auch wegen Mangel an Arbeit, da so viele Güter zerstört sind.

## Kunst und Wissenschaft.

Die Gesellschaft für christliche Weltanschauung legt aus der ihrer Verwaltung unterstellten Wissenschaftsstiftung zwei Zeitschriften für die beste Vorbereitung folgender Themen aus:

nach dem heute vielfach nach die topischen Kaufleute rechnen, der Tag sein, der dem 14. Mai des jüdischen Kalenders und dem 7. April des unsrigen entspricht, also der Tag, der im Jahre 30 zu finden ist.

Diese Feststellung kommt aber nun wiederum nicht der Dionysischen Ära zu Hilfe, denn ist Christus am 7. April 30 gekreuzigt worden, und hat er etwa länger als ein Jahr gewirkt. So liegt sein Geburtsjahr immer noch wenigstens ein Jahr vor unserer Zeitrechnung. Hätte aber Johannes mit der Angabe recht, daß Jesus über zwei Jahre gewirkt habe, so wäre die Differenz noch größer. Dasselbe ist der Fall, wenn wir aus einer anderen Bibelstelle Schlüsse ziehen wollen. Es heißt bei Matthäus 2,16, daß Herodes alle Kinder zu Bethlehem töten ließ, die da zweijährig und darunter waren. Da Herodes im Jahre 750 nach Gründung der Stadt Rom gestorben ist, so wäre der damals einjährige Jesus schon im Jahre 749 geboren worden. Also wieder eine Differenz von etwa 5 Jahren mit unserer Zeitrechnung.

Die gemäßigteste Berechnung ist also nur imstande, nachzuweisen, daß unsere Zeitrechnung unter keinen Umständen stimmt. Sider ist nur, daß Jesus am 7. April 30 gestorben ist. Da der Sterbetag des Jellands ein Freitag war und das jüdische Passahfest in mehr als einer Beziehung dem christlichen Osterfest entspricht, so hat man den Freitag vor Ostern als Gedentag an den Tod Christi gewählt. Diese Annahme stimmt aber nicht etwa aus den Zeiten der ersten christlichen Gemeinden, sondern ist erst in späterer Zeit verfaßt worden, und zwar von dem römischen Kaiser in Rom im Jahre 325 n. Chr. Geburt. Man gab dem Tage die erste Bedeutung, die eine Zeitlang durch Schweigen der Kirchenlehrer und durch Fälschungen verdeckt wurde. Und mit der Erinnerung an den Tod Christi, die in der Karfreitagfeier Ausdruck findet, verbindet sich auch engste der Gedanke an jenen wirklichen Sterbetag, der erst durch mißglückte Forschungen und eingehendes Studium bestimmt und berechnet werden konnte.

Ueber Begründung und Aufbau der Handelslehrer-Vereine. Der Zentralverband hat daher seine sämtlichen Kreisgruppen telegraphisch benachrichtigt, daß die Generalversammlung nunmehr am Sonntag den 14. Juni in Halle stattfinden werde.

Die französische Regierung hat die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern. Die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern.

Die französische Regierung hat die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern. Die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern.

Die französische Regierung hat die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern. Die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern.

Die französische Regierung hat die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern. Die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern.

Die französische Regierung hat die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern. Die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern.

Die französische Regierung hat die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern. Die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern.

Die französische Regierung hat die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern. Die Aufnahme von Ausländern in die französische Staatsbürgerschaft zu erleichtern.

## IX. Deutscher Wissenschaftlerverband.

Der Verband der Wissenschaftler in Deutschland. Der Verband der Wissenschaftler in Deutschland.

## Verkehrsverhandlungen.

Der Verkehrsverband der Wissenschaftler in Deutschland. Der Verkehrsverband der Wissenschaftler in Deutschland.

Wesentlich schätzte. Die Sch. trat vor etwa 1 1/2 Jahren in W. in Verkehr. Das Verhältnis wurde schließlich sehr innig, so daß W. dem W. die Ehe versprach. Die Sch. lebte daraufhin, ihrem früheren Liebesleben Eheverbindung anzugehen. Sie erkrankte sich längere Zeit an Schwindel, teils in Folge der Ehescheidung, teils in Folge der Ehescheidung. Sie lebte so nach W. zu. Sie nahm eine Stellung als Fabrikarbeiterin an. Als Verwandte waren aber sehr gegen dieses Verhältnis und wußten ihn schließlich zu bestimmen, ihr zu raten, das Verhältnis aufzulösen. Das entsetzte W., doch nach längerer Überlegung, die nun sich die Lösung der Ehe antrat, die er im Jahre 1897 in Wien machte, wußte auch auf dem Wege nach Troja hinauf zu ihm, sogar bis in die letzte Nacht, um ihn zur Rückkehr zu bewegen. In allem Kummer verlor sie auch noch ihre Stellung in der Fabrik, weil ein anderes Mädchen sie demütigt hatte. In ihrer Verzweiflung reichte sie sich überdies noch ein, daß ihr kühner Geliebter jedoch W. nicht mehr liebt, sondern die Eheverbindung mit ihm nicht mehr hat. Er forderte aber dort auch seine neue Liebe und Geliebte zurück und bekam zunächst seine Photographie zurück. Während er sich in der Küche zum Herdfeuer niederhielt, um das Bild darin zu verbrennen, erhielt er plötzlich von dem aus der Küche tretenden Mädchen einen halben Teller voll Schokolade. Er schickte sie weg, um sich zu beruhigen, und bekam zunächst seine Photographie zurück. Während er sich in der Küche zum Herdfeuer niederhielt, um das Bild darin zu verbrennen, erhielt er plötzlich von dem aus der Küche tretenden Mädchen einen halben Teller voll Schokolade. Er schickte sie weg, um sich zu beruhigen, und bekam zunächst seine Photographie zurück. Während er sich in der Küche zum Herdfeuer niederhielt, um das Bild darin zu verbrennen, erhielt er plötzlich von dem aus der Küche tretenden Mädchen einen halben Teller voll Schokolade. Er schickte sie weg, um sich zu beruhigen, und bekam zunächst seine Photographie zurück.

## Prozess Tajana Bouffeff.

Unter Nachb. ver. Hg. T. u. S. (Schweiz), 27. März. Aus den Verhandlungen über die Auslieferung des Verurteilten Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff.

Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff.

Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff.

Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff. Der Fall Bouffeff.

weide ihm, falls er für ihre Wahrung...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Unter großer Spannung nimmt die...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

ab: Ich gebe mit allen...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

### Provinzialnachrichten.

Wismar, 28. März. Die Stadtverordneten...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

das der...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Verordnungen...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Meiner, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

### Vermischtes.

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Das...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

früher...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

### Letzte Nachrichten und Telegramme.

Hamburg, 28. März. In der...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

Wittenberg, 28. März. Ein...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...  
wird, im Fall...

**Blutarmut, Bleichsucht**  
Sering's Malzertrakt mit Eisen  
leicht verdaulich, die Gänge nicht angreifend.  
Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Gendarmenstraße 20.

